

STEPHANIE RISTIG-BRESSER

Make.
world.
Wunder*

FÜR DIE WELT, DIE WIR UNS WÜNSCHEN

Einleitung	10
Lesarten und Gestaltungsmöglichkeiten für MAKE WORLD WONDER	14

Teil I

Eine Welt voller Wunder - Alles auch anders. Geschichten über uns.

Einer von uns: Eine Betriebsversammlung bei Ocean Syst. Ltd. - inspired by Leonardo DiCaprio und Fridays for Future	20
---	----

JETZT - Wegbereitungen

Wie wir wurden, wer wir sind, damit wir werden, wer wir sein wollen	26
---	----

21 Handlungsräume für das 21. Jahrhundert	34
1. Gedankenbomben & Rockstars: Die Robin Hoods für den Planeten Erde	38
2. Welt-Vermessung: Der erschöpfte Planet & neue Lösungswege	42
3. Von #MeToo bis #MeTwo: Wer bin ich - und wenn ja, wie viele?	46
4. Spiritualität goes Popkultur: Heulen, Hotten, Hallelujah	56
5. Von der APO ins Parlament: Die Grünen, Aufstehen, offene Gesellschaft	62
6. Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung: Ein Gesamtkunstwerk, das sich Gesellschaft nennt	68
7. „Do they know it's Christmas?": Wenn Weltstars sich für die Weltrettung einsetzen	72
8. Energiewende by disaster: Die Traumata von Tschernobyl und Fukushima	76
9. Peacemaker: Für eine neue, entschiedene Friedens- und Menschlichkeitsbewegung	80
10. Fein aufgetischt: Vegetarismus, Veganismus und eine neue Gesundheitsbewegung	86
11. Neue Heimaten: Von vielfältig-freundlicher Nachbarschaft	94
12. Gutes Geld: Auf zum Wertschätzungswunder	100
13. Sinn. Macht. Gewinn. Der Aufbruch von Wirtschaftswissenschaft und Unternehmen	108
14. Schulen fürs Leben: Wie Lehre und Lernen sich verändern	118
15. Märkte sind Gespräche: Digitalisierung & Cluetrain	122
16. Weckruf der Despot*innen: Warnsignal Rechtspopulismus	126
17. Revolution der Zärtlichkeit: Die neuen Haltungen und Plädoyers der religiösen und spirituellen Strömungen	130
18. plan b & Perspective Daily: Konstruktiver Journalismus als Wegbereitung	136
19. Prototypen statt Protest: Handfestes „Einfach. Jetzt. Machen“ für ein zukunftsfähiges Morgen	140
20. Nächste Ausfahrt: Hoffnung - Fridays for Future und Co.	144
21. All together, now! Next Level - Gemeinsam weitergehen	150



Teil II

Welt, wunder Dich noch mehr - Die Kraft des Träumens kultivieren

Wie kann es sich zum Guten wenden?	160
Der 25. September 2015 - Ein Tag für die Geschichtsbücher?	162
Die Kunst des Träumens in unser Leben zurückholen	168
Wie wir leben werden: Ein Zielhorizont für Dich, mich und die Welt	170
Und jetzt? Kommt Dein großer Traum!	192

Teil III

Die Wunder im WIR - Unsere kollektive Weisheit entfalten

Eine namenlose Bewegung von unglaublicher Tragweite	196
Von Gewinnern, Verlierern und den grauen 08/15 zu den Held*innen für ein neues Morgen	200
Zwölf Held*innen für ein gutes Morgen	210
1. Geschichte von einer, die bereits Geschichte geschrieben hat	210
2. Ein ehemaliger Obdachloser, der zum Bestseller-Autor wurde und jetzt anderen Obdachlosen hilft	212
3. Diese Frau veränderte mit vielen 50-Cent-Stücken die Welt und wurde zum Engel für Afrika	214
4. Von einem, der Reste in ganz großem Stil rettet	216
5. Von einer, die uns unsere Gefühls-Reichtümer und andere Formen von Schätzen (wieder) entdecken lässt	218
6. Migrant unseres Vertrauens, der uns Türen zu neuen Heimaten öffnet	220
7. Von der Zero-Waste-Aktivistin zur preisgekrönten Gründerin des bekanntesten deutschen Unverpackt-Ladens	222
8. Held der Nicht-Arbeit	224
9. Von einer, die eine Branche umwandelt	226
10. Pionier für würdevollere Wirtschaftsweisen	228
11. Das Fearless Girl - anmutig, entschlossen, wahrhaftig Haltung zeigend	230
12. Und der zwölfte Mensch?	232
Der zwölfte Mensch - DU BIST DAS!	234
Die Geschichte von der Schneeflocke	238
Kollektive Weisheit erleben	239
Systemrelevanz 2.0	240
Die Multi-Level-Perspektive: Eine neue Veränderungskultur entwickeln	242
Vom Gruppeninteresse zum Gemeinwohl	244
Agenda 2030 - Orientierungsrahmen zur Erfüllung eines kollektiven Traums	246

Teil IV

Die Wunder in Dir und mir

Deine Unendliche Geschichte	248
Das Mandala von Morgen	254
Die erste Dimension: Selbstliebe	256
Die zweite Dimension: Die Tatkraft Deiner Visionen und Träume	262
» Inspirationsquellen für große Visionen	264
» Deine Tatkraft: Deiner Vision für eine bessere Welt Gestalt verleihen	270
Die dritte Dimension: Wertvoll und wertebewusst leben	272
Wertebewusst leben: Vier Anregungen	274
» Die drei Siebe des Sokrates	274
» Neue Währung, neues Statussymbol: Dein ökologischer Fußabdruck als Basis	276
» Inspirationsquellen für einen wertebewussten, nachhaltigen Lebensstil für Dich und mich	278
» Deine eigene Ethik als Basis für Deine Handlungen entwickeln	280
Die vierte Dimension: Mit all Deinen Schätzen unterwegs	282
» Körper: Sorge gut für Deinen Tempel, damit Deine Seele gerne in ihm wohnt	284
» Spirit/Seele: Gib Deiner Essenz die Chance, sich Dir zu zeigen	286
» Schatten: Integriere Deine Lernfelder und wachse durch sie	288
» Verstand/Gefühle: Abenteuer Geist-Reich!	290
Die fünfte Dimension: Der Raum der größten Wunder	292
Ein Blick aus der Zukunft: Anekdote zur neuen Arbeitsmoral	296
Nachwort: Anfang? Apfelbäumchen? Zeit für Wunder!	300
Quintessenz: Fünf Elemente für ein gutes Leben voller Wunder	303
Anhang I: 90 Aktionen und Initiativen für die Welt, die wir uns wünschen	304
Anhang II: Weitere Materialien zu MAKE WORLD WONDER	313
Danke	314
Projektteam	316
Bild-/Textnachweise	318

DIE ANDERE SEITE DER MEDAILLE:

Von Gewinnern, Verlierern und grauen 08/15 zu den Held*innen für ein neues Morgen

Dazu ist meine These, dass wir unsere Hauptbeziehungsmuster zueinander verändern dürfen. Im kommenden Abschnitt zeichne ich Dir ein Bild unserer heutigen gesellschaftlichen Großwetterlage.

Ich betone: Es ist ein Bild, ein Bild meiner Wahrnehmung. Es ist nicht DAS Bild. Und ich kann dieses Bild auch nicht mit einer Sinus-Milieustudie untermauern. Natürlich können wir also darüber streiten, denn es ist nicht repräsentativ. Doch vermutlich steckt in ihm auch ein Körnchen Wahrheit. Lass es auf Dich wirken.

In meinem vereinfachten Bild unserer Gesellschaft fächert sich diese grob in drei verschiedene Lager auf:

- » in das der Gewinner*innen,
- » das der Verlierer*innen und
- » in das große Feld der grauen 08/15.

Diese drei Lager finden sich sowohl in Staaten als auch in der Weltgemeinschaft als Ganzer.



Die Gewinner*innen sind die, die vermeintlich alles richtig gemacht haben.

Sie haben die Gesetze des Erfolgs erkannt, funktionieren prächtig im „Höher, Schneller, Weiter“-Spiel. Sie haben das Sagen und verfügen über große finanzielle Spielräume. Sie haben die Macht, und den Studien von Oxfam zufolge wird diese Macht immer größer.¹⁸

„Denn es werden wieder Helden gesucht,
Die unterm Feuer was vertragen.
Unaufhaltsam, nie zu stolz, sich zu verlier'n.
Denn es werden wieder Helden gesucht,
Die erst gar nicht danach fragen.
Fragen, wofür, fragen, weswegen, fragen, für wen ...“

(aus: Thomas Godoj „Helden gesucht“)

Die Verlierer*innen stehen im Abseits.

Sie haben das Spiel verloren, weil sie einige Kriterien der Leistungsgesellschaft nicht erfüllen. Sie haben Pech gehabt. Oder sie haben das Spiel nicht verstanden. Manchmal haben sie auch Fehler verursacht, oder das Schicksal hat ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Vielleicht haben sie sich in den falschen Partner verliebt, sind nun alleinerziehend und müssen schauen, dass sie sowohl die Erziehung ihrer Kinder als auch den Familienunterhalt unter einen Hut bekommen. Oder sie erkrankten schwer und schaffen es nun nicht mehr, beruflich in Gang zu kommen.

Geschichten und Gründe, warum diese Menschen da gelandet sind, gibt es viele. Bezogen auf Deutschland, lebt laut einer Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes ungefähr jeder sechste Deutsche in dieser Armut.¹⁹

Einigen wenigen von ihnen gelingt es freilich aufzusteigen, die meisten, die einmal in dieser „Kaste“ gelandet sind, verbleiben allerdings dort.

Die grauen 08/15, das sind die, die nicht weiter auffallen. Sie sind gut getarnt und laufen mit.

Das sind die mit dem normalen Leben, das aber auch irgendwie langweilig ist. Die, bei denen sich eh nichts mehr ändern wird, weil das letzte Quäntchen zum Aufstieg fehlt.

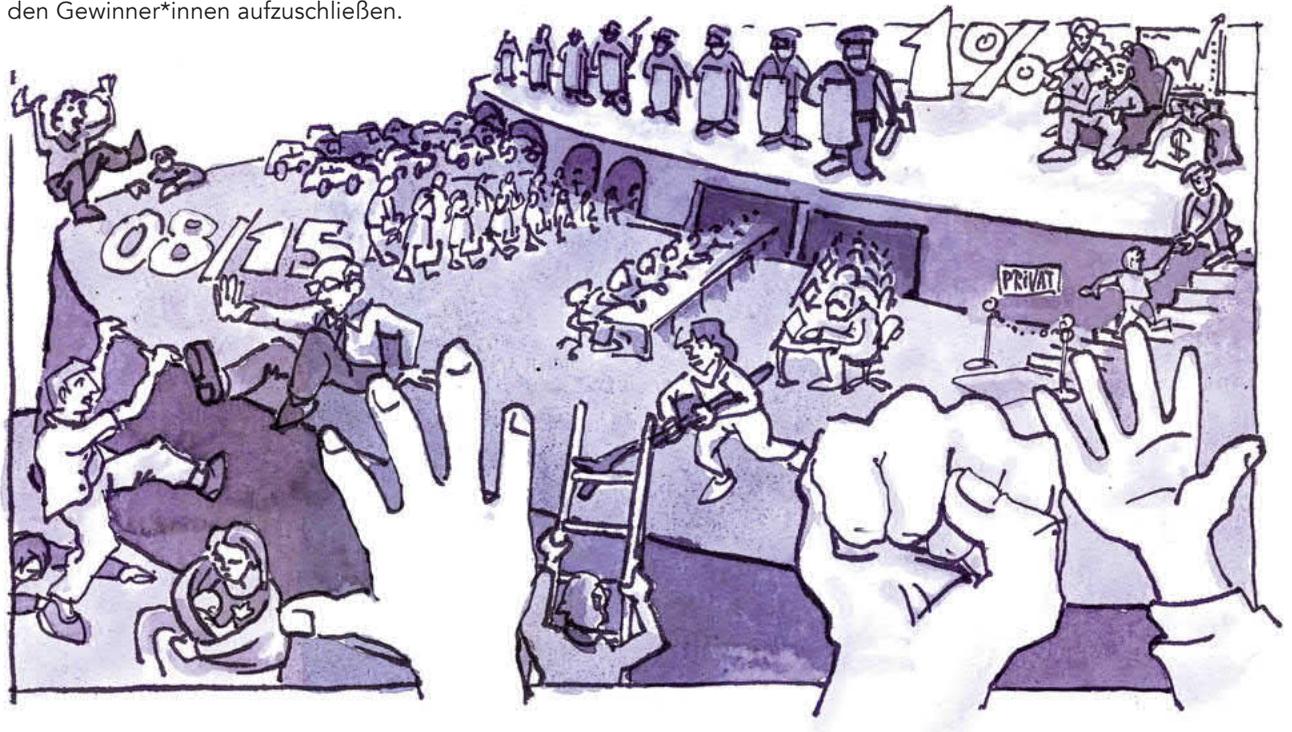
Aber die weiter fleißig strampeln - entweder, um es doch noch zu schaffen oder um nicht abzustiegen. Das sind die, die sich ihr Leben mit vielerlei Ablenkungen irgendwie spannend machen - vielleicht mit einem aufregenden Sexleben, Videogames, Vorabend-Soaps, atemberaubenden Urlauben oder Extremsport, der ein Stück aus der Komfortzone herausführt. Die, die ihr Leben mit Konsum oder anderen Süchten aufpumpen, weil sie kein anderes Ventil finden.

Viele dieser grauen 08/15 haben sich mit diesem Schicksal abgefunden, weil „das Leben sowieso kein Zuckerschlecken ist“. Dabei strampeln sie gleichzeitig weiter, damit sie nicht zu den Verlierer*innen abfallen; einige von ihnen strengen sich sogar noch mehr an und bemühen sich, zu den Gewinner*innen aufzuschließen.

WAS FÜR KRAFTAKTE!

Wie soll da bitte schön noch Energie dafür übrig bleiben, die Welt zu retten?

Doch in diesem Gesamtsystem fühlen sich nicht nur die grauen Mäuse und die Loser schlecht und verloren. So einigen Gewinner*innen geht es im Grunde genommen ähnlich, denn sie haben nicht den Eindruck, etwas Substantielles zum Wohle aller beitragen zu können, ihre Sinnfragen laufen ihnen hinterher. Außerdem müssen sie natürlich weiterkämpfen, um nicht zu den grauen 08/15 zurückzufallen.



WIR: OPFER DER LEISTUNGSGESELLSCHAFT?

Mithin sind wir alle - Gewinner*innen, Verlierer*innen und graue 08/15 - Opfer dieses Hamsterrades, das sich Leistungsgesellschaft nennt. Wir dienen dem „Höher, Schneller, Weiter“ und dem obersten Grundgesetz, dass nur monetärer Erfolg wirklicher Erfolg sei. Um diesem Erfolg zu dienen,

das zu erreichen, sind wir zu so einigem bereit - und damit wären wir wieder bei den Schizophrenien unseres heutigen Lebens angelangt, die ich bereits in einem früheren Abschnitt skizziert habe:

- » Es tut vielen von uns so weh, doch wir müssen unsere Babys in Krippen und unsere Eltern in Altersheimen parken, weil wir es nicht anders organisiert bekommen.
- » Wir optimieren unsere Tagesabläufe und quetschen noch mehr Leistung aus uns selbst heraus.
- » Wir alle - Gewinner*innen, Loser*innen und 08/15 - erkennen zunehmend weniger Sinn in diesem ganzen Zusammenspiel. Der Soziologe David Graeber spricht davon, dass 40 Prozent aller Jobs „Bullshit-Jobs“ seien.²⁰
- » Wir erschöpfen die Ressourcen des Planeten Erde genauso, wie wir uns selbst erschöpfen.
- » Wir quälen Tiere, und wir quälen viele Millionen Menschen in den ärmeren Regionen der Welt.

Die Mär vom Homo oeconomicus

Das ist schon irre, oder nicht? Wir wünschen uns, glücklich zu sein und einen Beitrag zu leisten zu unserem Wohl - und vermutlich auch zum Wohl aller. Doch stattdessen kämpfen wir - und fügen damit anderen und sogar uns selbst Schaden zu. Jede*r auf seine und ihre Weise, weil wir glauben, wir müssten das tun, weil man uns gesagt hat, dass wir nur SO dorthin kommen könnten, wohin wir möchten, oder auch, dass wir nur SO unseren Status erhalten können. Den Status des/der Besseren, dessen, der oder die gewonnen hat, weil sie oder er schneller und cleverer ist.

Doch anstatt dadurch Wohl zu erschaffen, kreieren wir nur Leid und säen Misstrauen. Ein verrücktes Spiel.

Wir kämpfen, weil man uns gesagt hat, dass wir der Homo oeconomicus seien, der rationale Agent, der Nutzenmaximierung anstrebe. Und zwar seinen eigenen Nutzen. Doch wie zufrieden sind wir wirklich, wenn wir uns nur um uns und um unsere eigene kleine Scholle kümmern (die wir dann obendrein weiter beschützen müssen, wenn wir sie denn erwirtschaftet haben)?



BARBIE, KEN UND CO. - DIE HELD*INNEN UNSERER TRÄUME?

Im Paradigma der Leistungsgesellschaft ...

... kann eben „nur eine Germany's next Topmodel werden“ - und deren größtes Abenteuer besteht darin, eine möglichst gute Figur auf den Laufstegen dieser Welt und vor den Kameras der geilsten Fotograf*innen und Kameramenschen zu machen. Diese Modelkörper markieren buchstäblich die schönsten Nabel der Welt, an denen wir uns alle orientieren.

... gibt es nur wenige Top-Manager*innen, die die Strippen in den mächtigsten Konzernen dieser Welt in der Hand haben und täglich über Milliarden verfügen. Und genauso wenig Start-up-Unternehmer*innen gelingt das nächste große Ding.

... machen uns Influencer*innen auf ihren Instagram-Accounts vor, was ein wirklich geiles Jetset-Leben ist, das heute in New York, morgen in St. Tropez und übermorgen schon in Dubai tobt.

Die Pauschal-Held*innen von heute. In der Regel genormt und geeicht auf maximalen monetären Profit. Und Du guckst zu?

Nun, wenn sich der Held*innenstatus in medialer Aufmerksamkeit und finanziellem Erfolg abbildet, dann sind genau DAS unsere Held*innen. Sie zeigen uns ihr tolles Leben, und die Regenbogenpresse und viele bunte Magazine machen uns glauben, die Lebenswelt genau dieser Menschen sei ein erstrebenswertes Ideal.

Wenn Du dazugehören willst, eifere ihnen nach, werde gefälligst eine*r von ihnen.

Wenn Du Dir vergegenwärtigst, wer also unsere Pauschal-Held*innen sind, die auf unserer Lebensbühne die Hauptrollen spielen, dann sieht es so aus, als ob die meisten von uns Zuschauer*innen wären - und das Programm, dem wir beiwohnen, doch recht eintönig ist. Es gleicht einer Daily Soap, die die immergleichen Geschichten aufwärmt:

- » Wer mit wem?
- » Wer ist am schönsten und entscheidet am ehesten den 90-60-90-Modelmaßen?
- » Wer hat die meiste Kohle und die schönste Hütte?

Unser heute gängiges Gesellschaftsspiel

Derweil lachen wir die „biggest loser“ gern mal aus - und hoffen, nicht selbst dazugehören. Wir spielen dieses Spiel mit, streben Makellosigkeit und einen bestimmten BMI, ein bestimmtes Gewicht, an, darum bemüht, die Gesetze DIESES Erfolgs zu erlernen.

Darauf liegt unser Augenmerk. Auf dem perfekten Leben.



NUR KEINE FEHLER MACHEN. RICHTIG SEIN.

Im Umkehrschluss denken wir, wir seien falsch, wenn wir nicht in diese Form passen. Und müssten deshalb erst noch zehn Kilo abnehmen oder lernen, wie man die erste Million verdient, bevor wir dazugehören dürfen. Vorher müssen wir uns erst noch mal anstrengen. Und halten mal lieber unsere Klappe. Weil wir es ja eben noch nicht draufhaben.

Was für immense Energien investieren wir, um diesen gesellschaftlich vorgegebenen Idealen zu entsprechen - wie viele Diäten machen wir, wie viele Kleider und Autos kaufen wir, wie vieles tun wir?

Alles nur, um dazuzugehören!

So einige von uns ziehen es daher vor, lieber einzuschlafen. Sie sind so müde von diesem Kampf, befürchten, dass sie dem nicht standhalten können, haben es schon so lange versucht. Ihnen fehlt mittlerweile die Kraft. Sie machen nur noch halbherzig mit. Ergibt ja eh keinen Sinn mehr! Da sind sie wieder, die grauen 08/15!



Vielleicht sind sie aber auch müde von diesem Kampf, weil er ihnen nicht wesentlich erscheint.

Denn geht es hier in diesem Leben wirklich nur um 90-60-90?

Um die schickste Hütte und das geilste Gefährt? Um diese Dinge, die vermeintlich wichtig sind?

Mal ehrlich, hast DU Lust auf DIESES Spiel angesichts der Tatsache, dass uns die Welt bald um die Ohren fliegen könnte?

Haben wir da nicht eigentlich ganz andere Abenteuer zu meistern, als uns um uns selbst und unsere Status-symbole zu drehen?



SELBSTGEMACHTE ILLUSION:

Das vermeintliche Gesetz von 90-9-1

Weil so viele in diesem Spiel nicht mehr mitspielen, weil es nicht ihr Spiel ist oder weil sie sowieso verlieren, entsteht der Eindruck, dass nur ein lächerlich kleiner Teil unserer Gesellschaft dieses Spiel bestimmt und der große Teil billigend zuschaut.²¹

Dabei würde diese stille Masse vielleicht sehr gern mitspielen oder auch mal den Ton angeben wollen. Doch sie vermag es nicht.

Denn schon früh, sehr früh, haben wir ein Grundprinzip dieses Spiels erlernt: dass nur ein ganz kleiner Teil von uns gewinnen kann.

Deswegen halten sich diese Spielzüge auch so hartnäckig. Bereits in der Schule gab es diese drei Lager, bestens eingeteilt durch die Noten, die uns unsere Lehrer verpasst haben. Schließlich haben wir jahrelang genau das inhaliert: einen vorgesetzt oder -gestellt zu bekommen, dem wir zuschauen müssen - und dabei oft einschlafen. Du kennst sicher diesen Spruch von Wilhelm Busch: „Wenn alles schläft und einer spricht, das nennt der Lehrer Unterricht.“

Das haben wir gelernt: uns zu fügen. Zuzuschauen und dabei wegzudösen. Hilf- und Tatenlosigkeit. Opferbewusstsein. Wir haben gelernt, dass es nur eine begrenzte Zahl „nach oben“ schafft und auf der Bühne stehen darf.

**ZEIT,
DASS SICH WAS
ÄNDERT, FINDEST
DU NICHT AUCH?**

Denn SO halten wir diesen Status weiter aufrecht, so wird es nichts mit dem Weltwunder, das wir so dringend brauchen.



Doch unsere Lebensbühne ist groß. Sehr groß.
Eine Spielwiese für viele. Auf ihr ist Platz für ALLE.
Für jede*n an seinem/ihrem Platz.

Außerdem: Wenn wir richtig was ändern wollen, braucht es jede Menge wacher Menschen. Und glaub mir: JETZT wirst Du gleich richtig wachgekitzelt. Du brauchst nämlich keine 90-60-90-Maße und auch kein High-Performance-Erfolgszertifikat, um voll mitzumischen. Das ist eine Illusion!

Du bist schon JETZT richtig. Jede*r von uns.



JA, AUCH DU!

HALLO, WACH? DIE HELD*INNEN IN DEN GROSSEN GESCHICHTEN SIND WIE DU UND ICH!

Dass wir nun wirklich keine Topmodels und Supermänner sein müssen, um in diesem Lebensspiel mitmischen zu dürfen, zeigt uns der Blick auf die berühmten Heldenreisen:

Wer wird im „Herrn der Ringe“ zum Ringträger?

Nicht der große, starke Aragorn, der spätere König, und auch nicht der weise Zauberer Gandalf. Ein kleiner, unscheinbarer, schüchterner, ängstlicher Hobbit: Frodo Beutlin, der unwahrscheinlichste aller Helden. An seiner Seite acht weitere Gefährten, jeder auf seine Weise fehlbar, bemerkenswert. Und ein essenzieller Teil der Gemeinschaft. Dass schließlich auch noch Gollum, ein gefallener Hobbit, eine ganz große Rolle dabei spielt und die Geschichte zum guten Ende führt, indem er gemeinsam mit dem EINEN Ring in die Schicksalsklüfte stürzt, steht noch einmal auf einem ganz anderen Blatt.

Wer nimmt es in „Harry Potter“ mit dem großen schwarzen Zauberer Voldemort auf?

Harry Potter, ebenso unscheinbar und ohne jegliche Perspektive. Bis er als zwölfjähriger Junge nach Hogwarts, der Zauberschule, gerufen wird, haust er als ungeliebtes Adoptivkind in einem kleinen Kabuff unter der Treppe, trägt die alten Klamotten seines Stiefbruders Dudley auf. Auch Harrys Freund*innen sind ebenso schräg und liebenswert, jede und jeder von ihnen ein kleiner Außenseiter, eine kleine Außenseiterin.

Sowohl Frodo Beutlin als auch Harry Potter und alle ihre Gefährt*innen wachsen in ihrer Held*innenreise über sich hinaus.

SIE BRINGEN DIE WUNDER IN SICH ZUR ENTFALTUNG.

Sie sind eine einladende Metapher für Dich und wollen Dir zeigen: „Ja, so kannst auch DU sein.“

Nun magst Du mir entgegen:



„Das sind doch bloß erfundene Geschichten, das reale Leben ist doch nun einmal ganz anders. In der Realität gewinnen eben nur die, die es geblickt haben. Die Reichen und Schönen. Alle anderen haben eh keinen Einfluss. Ich setz mich dann mal wieder vor meinen Fernseher oder gucke YouTube.“

HALT! STOPP!

Jetzt gibt es zwölf ganz reale Beispiele, die dir zeigen, dass es auch im Hier und Jetzt ganz andere Held*innen gibt.

Im folgenden Abschnitt stelle ich Dir einige ganz reale, große Held*innen von heute vor, die Dir sehr eindrücklich zeigen, dass wirklich JEDE*R seinen und ihren Beitrag dazu leisten kann, diese Welt zu einem besseren Ort zu machen. Dazu braucht es weder einen perfekten Körper noch eine Eins mit Sternchen. Und auch kein dickes Konto.

DU kannst einen Unterschied machen.
Hier und jetzt. So, wie Du bist.

ALSO, BIST DU BEREIT?

12 HELD*INNEN FÜR EIN GUTES MORGEN

HELDIN
NR. 1



Geschichte von einer, die bereits Geschichte geschrieben hat



Alles begann damit, dass ein kleines Mädchen im Alter von acht Jahren in der Schule die Tatsache und die Ursachen der Erderwärmung kennenlernte - und sich diese sehr zu Herzen nahm. So sehr, dass sie das nicht einfach so stehen lassen wollte und ihre komplette Familie überredete, ihr Leben klimafreundlicher zu gestalten: nicht mehr Beleuchtung als notwendig, keine Flugreisen mehr, vegane Ernährung.

Schließlich steckte „man“ das Mädchen in eine Box mit dem Namen „Asperger-Syndrom“. Da war das Mädchen erst mal ruhiggestellt.

Es ging einige Zeit ins Land, und aus dem kleinen Mädchen wurde ein Teenager - mit denselben Ängsten und einer großen Frage:

Doch war damit allein die Welt zu retten?

Das mittlerweile elfjährige Mädchen wusste schnell: „Das, was wir allein tun, ist zu wenig.“ Weltuntergangsstimmung breitete sich in ihr aus. Was konnte sie tun? Sie fühlte sich ohnmächtig. Also hörte sie für eine Weile auf zu essen, wurde sprachlos und depressiv. Konnten denn nur wenige andere die Welt mit ihren Augen sehen?

Wie kann der Klimawandel gestoppt werden?

Die Teenager-Frau packte ihre Gedanken und Gefühle in gehaltvolle Texte - und gewann damit einen Schreibwettbewerb zum Thema Umweltschutz. Der Preis brachte Kontakte und neue Ideen, was sich für den Klimaschutz tun ließe. Protestaktionen. Solche und solche. Doch alle Vorhaben der Menschen, mit denen die Teenager-Frau nun verbunden war, überzeugten sie nicht.

Sie entschied sich für ihren eigenen Weg.



Und der begann im Sommer 2018, als in ganz Europa Dürre und Hitze herrschten, offenbar Warnzeichen. Der Klimawandel klopfte laut und deutlich an die Tür. Am 20. August 2018, am ersten Schultag nach den schwedischen Sommerferien, beschloss das Mädchen, die Schule zu schwänzen, und platzierte sich vor dem schwedischen Reichstag, um für mehr Klimaschutz einzustehen.

Still, aber fest entschlossen. Ihre Eltern und viele andere Menschen fanden das doof, doch sie blieb trotz ihres jungen Alters beharrlich. Tag für Tag setzte sie ihren Schulstreik fort, bis zu den schwedischen Reichstagswahlen am 9. September 2018. Und auch danach machte sie weiter. Allerdings „nur noch“ einmal die Woche. Am Freitag. Sie wolle so lange streiken, bis es Schweden gelinge, seine Klimaschutzziele zu erreichen und seine CO₂-Emissionen um 15 Prozent pro Jahr zu senken, verkündete sie.

Irgendwann konnte niemand mehr diese Teenager-Frau ignorieren. Ein kleines, zartes Mädchen mit einem entschlossenen Blick und einem Schild, das es fest umklammert hielt.

Es hatte nämlich jemand ein Foto von ihr gemacht, das rund um die Welt kursierte. Ob es sich bei diesem Jemand nun um einen Strippenzieher handelte,

der alles arrangiert hatte, wie böse Stimmen munkeln, oder ob dieses Foto und die spätere Zusammenarbeit ein Wink des Zufalls oder auch des Schicksals war: Nobody knows.



Spätestens, als die Teenager-Frau beim Weltklimagipfel in Kattowitz ein Statement abgeben durfte, das aufgrund seiner Eindringlichkeit millionenfach in den Social Networks geteilt wurde, bekam sie auch in der Öffentlichkeit einen Namen: Greta Thunberg.

Doch was vielleicht noch viel wichtiger war: Greta lernte dort weitere engagierte junge Menschen aus der ganzen Welt kennen, die sich genau wie sie auch für den Klimaschutz engagieren wollten. Sie nahmen die Idee, am Freitag zu streiken, mit zurück in ihre Heimatländer. Wie ein Virus breitete sich die Idee aus.

Die Bewegung „Fridays for Future“ entstand, explodierte binnen weniger Monate.

Die größte globale Klimaschutz-Demonstration der Welt erlebte die Menschheit wohl am 20. September 2019. Es gingen bis zu vier Millionen Menschen weltweit auf die Straße.²² Diese junge Bewegung schrieb Geschichte. Es schien ALLES möglich.

Und dann ...

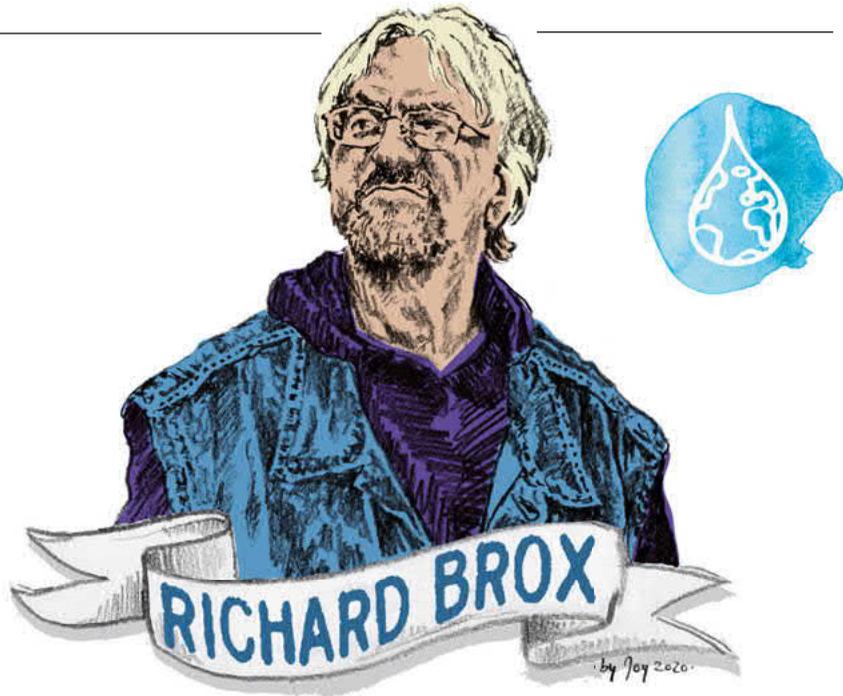
... dann setzte sich ein anderes, ein richtiges Virus einfach mal die Krone auf. Und verbannte uns alle von den Straßen. Vorerst.

Fridays for Future und Greta Thunberg - wie wird es weitergehen?

Diese Geschichte ist hoffentlich nur unterbrochen. Sie wartet auf ihre Fortsetzung und ein gutes Ende. Weil sonst unser existenzielles Ende droht. Die globale virtuelle Demonstration der Fridays for Future am 24. April 2020 machte Mut, denn sie zeigte: Die „Fridays“ sind noch da.²³



Mit seinem Tun und Handeln trägt Helmut Richard Brox dazu bei, dass jeder Mensch in Würde leben kann.



Ein ehemaliger Obdachloser, der zum Bestseller-Autor wurde und jetzt anderen Obdachlosen hilft

„Man sollte die Menschen, die auf der Straße leben, als Menschen respektieren und nicht als Schlachtvieh behandeln wie beispielsweise im Jobcenter. Oder auf der Straße als Nichts. Kein Mensch ist nichts, kein Mensch ist ein Schlachtvieh. Jeder Mensch ist gleich und hat Anspruch und ein Recht, als Mensch behandelt zu werden - mit Würde, Anstand und Respekt.“²⁴

Aus diesen Zeilen sprechen schmerzvolle persönliche Erfahrungen, Verbitterung, Traurigkeit. Aus diesen Zeilen spricht aber auch eine starke Kraft, eine Kraft, für sich selbst und seine Würde einzustehen, dafür zu kämpfen. Der Mensch, der diese Zeilen in einem TV-Interview ausgesprochen hat, hat es so oft erlebt, einfach ignoriert zu werden. **An ihm wärest Du vor einiger Zeit vermutlich achtlos vorbeigelaufen, hättest ihn vielleicht sogar herablassend beäugt oder Dich mit Unbehagen vor ihm ferngehalten.** Denn er war einer

der vielen Penner, die sich auf der Straße tummeln und von denen man lieber Abstand hält, beschämt vorbeischaut.

Die Rede ist von Richard Brox - einer von ungefähr 335.000 Obdachlosen, die in Deutschland leben.²⁵

Eine Drogensucht, mit der er Gewalt an Körper und Seele, Trauer und Schmerzen betäubte, hatte dazu geführt, dass er vor über 30 Jahren seine Wohnung verlor und nie mehr richtig Fuß fassen konnte im normalen Leben.

Doch trotz all der traumatischen Erfahrungen, die Richard zusätzlich zu seiner schweren Kindheit auf der Straße sicherlich zuhauf gemacht hat, stumpt er in diesen langen





harten Jahren der Obdachlosigkeit nicht ab. Denn in ihm ist ein tiefer Gerechtigkeitsinn für seinesgleichen verwurzelt - wie auch ein starker Wille, ihnen helfen zu wollen.

Und dann spielt Gott oder wer auch immer eines Tages Schicksal: An diesem Tag flüchtet sich Richard vor Kälte und Nässe in ein Internet-Café, platzt dabei in ein Treffen des Chaos Computer Clubs. Am Ende dieser Begegnung steht eine Website - in einer späteren Version mit folgender Webadresse: www.ohneWohnung-wasnun.blogspot.de.

Sie stellt eine Art Ratgeber für Obdachlose dar und informiert über die Qualität und Beratungsangebote von Unterkünften. Über 1.000 Anlaufpunkte kommen im Laufe der Jahre zusammen sowie 3.000 Anlaufstellen für suchtkranke Menschen. Eine stolze Sammlung, die für viele Obdachlose hilfreich ist und entsprechende Resonanz findet. Für Richard Brox stellt sie eine Art Lebenswerk dar. Für diese Arbeit wird Richard Brox sogar für den Deutschen Engagementpreis und den taz-Panther-Preis nominiert.

„Kein Dach über dem Leben“ - vom Obdachlosen zum Bestseller-Autor



Doch Richards Geschichte, Richards Schaffen geht noch weiter. Als der Investigativ-Journalist Günter Wallraff für seine Reportage „Unter Null“,²⁶ einer Darstellung der Obdachlosenszene in den kältesten Nächten des Jahres, recherchiert, geht er gezielt auf Richard Brox zu und heuert ihn als seinen Assistenten und Berater an. Sie begegnen sich immer wieder.

In einem jahrelangen Prozess, mit Unterstützung der Journalisten Dirk Kästelt und Albrecht Kieser, entsteht schließlich das Buch „Kein Dach über dem Leben. Biographie eines Obdachlosen“, das Richards Geschichte erzählt.

Das Werk wird zum Bestseller und steht 21 Wochen lang auf der Spiegel-Bestsellerliste, erscheint schließlich sogar als Sonderausgabe in der Schriftenreihe der Bundeszen-

trale für politische Bildung, später - durch das Goetheinstitut ermöglicht - sogar auf Mandarin und steht mit fast 50.000 verkauften Exemplaren an der Schwelle, auch ins Englische übersetzt zu werden.

Mit „Kein Dach über dem Leben“ baut Richard Brox Brücken, ermöglicht uns zu verstehen, wie es passieren kann, dass jemand in diese „Unterwelt“ eintaucht, zum Vagabunden wird. Er gibt „den Pennern“ ein Gesicht und eine Geschichte. Macht sie menschlich und greifbar.

Der größte Traum: Ein Hotel für Obdachlose

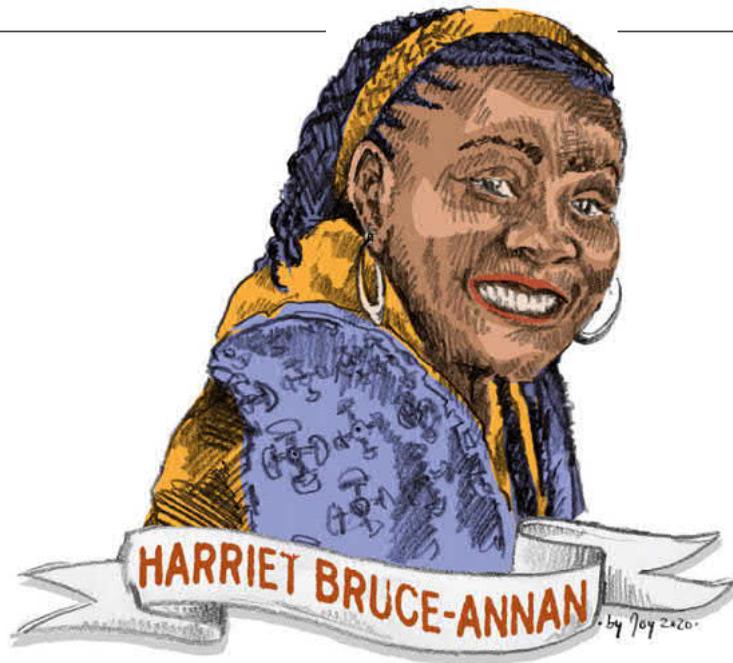
Von den Einnahmen seines Buch-Erstlings könnte Richard Brox sicherlich gut leben. Doch trotz einiger kurzer Versuche hat er nach wie vor keinen festen Wohnsitz. Das liegt auch darin begründet, dass er selbst von den Einnahmen nichts behalten will. Richard möchte die Erlöse einer Einrichtung zugutekommen lassen, die obdachlose und bedürftige sterbenskranke Menschen würdevoll auf ihrem letzten Weg begleitet.

Die mögliche Eröffnung einer solchen Einrichtung schien auch gar nicht so fern zu sein.²⁷ Und dann kam Corona.

„Dieser Blog ist eingestellt und beendet.“ Dieser schlichte und zugleich dramatische Satz prangt seit dem 30. März 2020 auf der „Keine Wohnung, was nun?“-Website, die Richard Brox einst als sein Lebenswerk betrachtete. Zum Glück ist die Website mittlerweile wieder im Netz. In der ersten Corona-Zeit hatten die meisten Obdachloseneinrichtungen geschlossen, denn viele Wohnungslose zählen zu Risikogruppen. Mittlerweile sind einige Einrichtungen wieder zugänglich. Corona trifft die schwächsten Glieder der Gesellschaft am härtesten. Beten wir für sie - und dafür, dass Richard Brox sich und uns den Traum von einem „Obdachlosen-Hotel“ schließlich doch noch in die Welt bringt.



Mit ihrem Tun und Handeln trägt Harriet Bruce-Annan dazu bei, Ungleichheiten zu beseitigen, und ermöglicht Kindern den Zugang zu Bildung.



Diese Frau veränderte mit vielen 50-Cent-Stücken die Welt und wurde zum Engel für Afrika



Auch Harriet Bruce-Annans hättest du vermutlich in ihrem früheren Alltag wenig Beachtung geschenkt oder sie vielleicht sogar von oben herab und verächtlich angeschaut. Denn sie arbeitete viele Jahre als einfache Toilettenfrau.

Aber Harriet hatte eine Vision.



50 Cent, so viel Trinkgeld bekam Harriet Bruce-Annan häufig in ihrem Job als Toilettenfrau bei der Düsseldorfer Messe. Diese 50 Cent konnte sie immer abzwacken, denn die 1000 Euro, die sie verdiente, reichten ihr zum Leben. **Denn sie wusste, wie viel diese kleinen Beträge in Afrika bewirken, denn mit nur 50 Cent am Tag kann man dort das komplette Leben eines Kindes auf den Kopf stellen, ihm einen Schulbesuch ermöglichen - und damit den Weg ebnen, um aus dem Armutsteufelskreis auszubrechen.²⁸**

Harriet stammt selbst aus der ghanaischen Hauptstadt Accra, besuchte in ihrer Kindheit regelmäßig ihre Großmutter, die im Armenviertel Bukom leben musste. Dabei nahm sie auch die vielen armen Kinder wahr, die in den Slums lebten, nicht genug zu essen hatten, aber vor allem keine Schule besuchen konnten und so zur Armut verdammt waren.

Damals nahm sich Harriet vor: „Wenn ich erwachsen bin, helfe ich diesen Kindern.“

Für Harriet selbst schien ein besseres Leben vorgesehen zu sein: Ein Onkel ermöglichte es ihr, IT-Programmierung zu studieren. Es hätte das ganz große Los sein können, als es ihr 1991 möglich war, mit ihrem damaligen Mann nach Deutschland auszuwandern. Doch ihr Mann wurde gewalttätig, sie flüchtete vor ihm in ein Frauenhaus und war ohne jegliche Sprachkenntnisse erst mal „ganz unten“.



Deshalb blieb ihr keine andere Wahl: Sie verdingte sich als Toilettenfrau. Das Trinkgeld, das sie bekam, legte sie beharrlich und jahrelang zur Seite, immer ihren Traum im Kopf, den Kindern in Bukom helfen zu wollen.

Über zehn Jahre später, im Jahr 2003, war es dann so weit: Mit 5.000 Euro mühsam erarbeitetem „Toiletten- und Tellergerd“ - denn zwischenzeitlich hatte Harriet neben ihrem Toilettenjob noch eine Arbeit als Kellnerin angenommen - machte sich Harriet in ihrem Jahresurlaub auf nach Ghana - und gründete dort den Verein African Angel, dessen Ziel es ist, den Kindern in ihrer Heimat Ghana einen Schulbesuch zu ermöglichen.

1991 Toilettenfrau - 2013 das Bundesverdienstkreuz

Mittlerweile haben vier der African-Angel-Kinder der ersten Stunde nicht nur die Schule erfolgreich absolviert, sondern sogar ein Studium begonnen. **Zurzeit werden über 100 Kinder vom Verein African Angel betreut und können eine Schule besuchen.** Und Harriets Engagement ist in vieler Munde: Sie hat mehrere Bücher veröffentlicht - u. a. ihre **Biografie „African Angel - Mit 50 Cent die Welt verändern“**, war damit schon bei Markus Lanz und in der NDR-Talkshow zu Gast und hat im Rahmen des Weltfrauentages im Jahr 2013 das Bundesverdienstkreuz am Bande für ihr Engagement erhalten.

Und die Moral von der Geschichte: Wenn Du also das nächste Mal auf eine öffentliche Toilette gehst, sei doch bitte freundlich zum Personal und gib ihm oder ihr IMMER Trinkgeld. Du weißt nie, was für ein Mensch dort tätig ist, mit welcher Motivation, welchem Hintergrund, welchem Traum - und wofür er oder sie dieses Geld gebrauchen kann.

Begegne diesem Menschen freundlich, auf Augenhöhe, voller Respekt und Demut. Er oder sie kann im Leben ganz vieler Menschen einen fulminanten Unterschied bewirken, vielleicht einen viel größeren, als Du selbst zunächst annimmst.





Mit seinem Tun und Handeln trägt Raphael Fellmer dazu bei, dass niemand mehr hungern muss und wir alle genug gesunde Nahrung genießen dürfen. Ausreichend zu essen zu haben, ist auch wesentlicher Baustein dafür, gesund zu bleiben. Außerdem führt Raphaels Öffentlichkeitsarbeit dazu, dass wir bewusster konsumieren.



Von einem, der Reste in ganz großem Stil rettet

Zur Wiederholung - und damit sie sich einprägen - hier noch einmal die bedrückenden Zahlen: Rund 18 Millionen Tonnen Lebensmittel werden in Deutschland pro Jahr weggeschmissen.²⁹ Zugleich hungert fast eine Milliarde Menschen.³⁰ Dabei wäre es ein Leichtes, das zu umgehen.

Allein mit den Lebensmitteln, die wir wegschmeißen, könnten wir 12 Milliarden Menschen ernähren.³¹ Kein Mensch müsste an Hunger leiden.

Warum ist das dennoch so? Warum nehmen wir das einfach so hin?

Diese Geschichte handelt von einem, der das so nicht stehen lassen konnte. Der ein Exempel statuierte, dass dieses System aufgebrochen werden kann. Der auf diesen Missstand aufmerksam machte, indem er in Geldstreik

trat, darüber das Buch „Glücklich ohne Geld“ publizierte, seine Lebensweise öffentlichkeitswirksam thematisierte.

Fünf Jahre lang lebt er komplett geldfrei, bekommt Essen und alles, was man sonst so zum Leben braucht, geschenkt. Selbst als er gemeinsam mit seiner Frau eine Familie gründet, bleibt er konsequent dabei. Oft ist er mit „seinem Thema“ im TV zu sehen, zu Gast bei Markus Lanz und Co.

Sein Name ist Raphael Fellmer.

Raphaels Medienpräsenz bringt Kontakte zu Gleichgesinnten. Etwa zu Valentin Thurn, dem Regisseur und Produzenten des Films „Taste the Waste“, einem Dokumentarfilm über den Umgang der Industriegesellschaften mit Nahrungsmitteln



und die globalen Ausmaße von Lebensmittelabfall. Valentin lässt dem Film Taten folgen: Mit einigen Mitstreiter*innen startet er nach einem erfolgreichen Crowdfunding eine Plattform gegen Lebensmittelverschwendung. Raphael Fellmer kommt gemeinsam mit einem weiteren Raphael, dem Programmierer Raphael Wintrich, ins Spiel, als es darum geht, diese Plattform neu aufzusetzen, um Kooperationen mit Unternehmen zu ermöglichen.³²

Die **Foodsharing**-Bewegung, wie wir sie heute kennen, ist geboren ...

... und sie wächst unermüdlich. Heute gibt es über 2.700 tägliche Rettungseinsätze, die Bewegung kooperiert mit knapp 7.000 Betrieben, über 73.000 Foodsaver engagieren sich.³³ Zahlen, die für sich sprechen.

Vom Geld-Boykotteur zum Sozialunternehmer im großen Stil

Raphael „skaliert“ das Thema weiter, macht es noch populärer. Und trifft dafür eine folgenschwere Wahl. Er entscheidet sich, wieder Geld in die Hand zu nehmen. **Für das nächste Level wird Raphael zum Social Entrepreneur.** Im September 2017 eröffnet er gemeinsam mit zwei Partnern - wiederum nach einer erfolgreichen Crowdfunding-Kampagne - mit **SIRPLUS** den ersten Supermarkt für gerettete Lebensmittel in Berlin-Charlottenburg.³⁴

Inzwischen sind vier weitere Läden in weiteren Berliner Stadtteilen sowie ein Onlineshop hinzugekommen. Nach einer weiteren geglückten Crowdfunding-Welle ist der Startschuss gefallen: Das Konzept wird mittels Franchising deutschlandweit ausgebaut.³⁵



Sirplus rettet Lebensmittel, führt sie zurück in den Kreislauf, will das Lebensmittel-Retten zum Mainstream machen und damit die Wertschätzung von Lebensmitteln steigern.

Das kommt an. Sirplus hat bereits mehrere Preise gewonnen - darunter 2018 den Preis „Zu gut für die Tonne“, den das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft jährlich vergibt.³⁶ Zudem gewann Sirplus vor Kurzem den Next Economy Award im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitspreises.³⁷ Fortsetzung folgt. Mit Sicherheit.





Vivian Dittmar wirkt im Themenfeld der psychischen Heilung. Außerdem begleitet sie den Gesellschaftswandel und ermöglicht uns, dass wir uns als verbundene Weltengemeinschaft erfahren.



Von einer, die uns unsere Gefühls-Reichtümer und andere Formen von Schätzen (wieder)entdecken lässt

Die Heldin dieser Geschichte ist eine Weltenswanderin, eine Wanderin in der großen weiten Außenwelt wie auch Erkunderin und Vermittlerin unseres reichen inneren Zuhauses. Weil ihre Eltern in internationalen Kontexten wirkten, durfte sie in viele Kulturen dieser Welt eintauchen. So lernte sie das Leben in Ländern kennen, die die westliche Welt als arm ansieht, und in Ländern, die als die reichsten auf diesem Planeten Erde gelten. Unsere Heldin entwickelte ihren ganz eigenen Blick darauf.

Ihr Name ist Vivian Dittmar.



Arm und reich - ein Wechselspiel

Teile ihrer Kindheit verbrachte sie auf Bali. Die Verbundenheit der einheimischen Menschen mit der Natur, mit der geistigen Welt und miteinander berührte sie. Manchmal begleitete sie ihre Freundinnen zum abendlichen Bad an einer heiligen Quelle am Fluss. Dieser Gang zum Fluss war Notwendigkeit, da es keine Badezimmer gab. Täglich wurde hier vor Sonnenuntergang der Staub des Tages abgewaschen. Zugleich wurde gespielt, getratscht, geflirtet und Wäsche gewaschen.

Unsere Heldin erlebte eine ganz selbstverständliche Einheit von Heiligkeit und Alltagsgeschehen. So lernte sie die Balinesen, die wir arm nennen, als unglaublich reiche Menschen kennen.



Später, als unsere Heldin wieder einmal auf Bali zu Gast war, waren die gemeinschaftlichen Besuche am Fluss versiegt, denn viele Familien hatten nun eigene Badezimmer. Doch das war nur eine von vielen Veränderungen. Mit steigendem materiellen Wohlstand war auch in anderen Bereichen das Miteinander abhandlungsgemessen: der gemeinsame Gang zur Quelle, um Wasser zu holen; die Fahrten in öffentlichen Kleinbussen, wo alle dicht beieinandersaßen und den letzten Dorfratsch austauschten; der wöchentliche Gang zum Markt, um die eigenen Erzeugnisse zu verkaufen und das zu besorgen, was man nicht selbst herstellen konnte.

Eine noch viel größere innere Armut erspürte unsere Heldin in einem Land, in dem die Menschen alles Mögliche und zugleich immer weniger besaßen: in den Vereinigten Staaten von Amerika. Hier konnten sich die Menschen unendlich viel kaufen und immer mehr Dinge anhäufen, die Bedeutung und Status gaben. **Dennoch herrschte im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, inmitten all dieses Wohlstands, eine bedrückende Leere; denn all die vielen Dingen erstickten den Wesenskern der Menschen, versperrten den Zugang dorthin.**

Was sich einst großes, weites Neuland nannte, war zum Land der Neurotiker mutiert.

Unsere Heldin schmerzte all das unendlich. Fast wäre sie an diesem Schmerz zerbrochen, hätte ihr nicht ihre innere Stimme zugeflüstert: „Es gibt ein Zurück zum erfüllenden Reichtum, dem Reichtum, der dich als Kind so beglückt und erfüllt hat. Erzähle den Menschen davon, lass sie ES erfahren.“



Zugang zum inneren Reichtum

So wirkt Vivian Dittmar in diesem Sinne als Autorin, Trainerin, Dozentin und Beraterin.

Dass sie die große weite Welt und so viele unterschiedliche Kulturen kennengelernt hatte, wirkt sich dabei auf ihre Art, die Dinge zu erfassen, aus. **Sie schöpft mit freiem, weitem Blick aus sich selbst heraus - losgelöst davon, wie die Themen zuvor betrachtet wurden. So ergründet sie auf ihre ganz eigene Art die Ebenen des Denkens, die Kraft der Sexualität oder auch etwas, das sie den emotionalen Rucksack nennt.**³⁸ Der ist in Vivians Anschauung beladen mit traumatisierenden Erlebnissen, die in kritischen Momenten aufploppen, uns lähmen, hysterisch oder cholerisch werden lassen.

In all diese und einige vergleichbare Themenwelten taucht Vivian ein, verfasst Bücher darüber und entwickelt ganz praktisch viele Übungen dazu, wie wir die Potenziale entfalten können, die in diesen Themen stecken - etwa die Praxis der bewussten Entladung, um den emotionalen Rucksack zu erleichtern.

Gesellschaftlichen Kulturwandel begleiten

Doch nicht nur mit ihren Büchern, die neue Perspektiven schaffen, trägt Vivian Dittmar zum Kulturwandel unserer Gesellschaft bei: 2009 gründete sie die *Be the Change-Stiftung für den kulturellen Wandel*.³⁹ Die Kurse und Projekte der Stiftung - häufig in Kooperation mit Organisationen aus anderen Kulturkreisen entwickelt - stehen für einen Bewusstseinswandel hin zu einem guten, erfüllten Leben für möglichst alle. Durch das Projekt „Bäume für den Wandel“ lädt sie Menschen ein, der Erde etwas zurückzugeben, indem sie jeden Monat einen Teil ihres Einkommens dafür verwenden, in den ärmsten Regionen der Welt Arbeitsplätze zu schaffen und Bäume zu pflanzen.



Mit seinem Tun und Handeln trägt Ali Can mit seinen Kolleg*innen dazu bei, dass es uns gelingen wird, unsere menschliche Vielfalt zu würdigen und zu einem respekt- und friedvollen Miteinander zu finden.



Migrant unseres Vertrauens, der uns Türen zu neuen Heimaten öffnet



Unser sechster Held kommt im Alter von zwei Jahren im Jahr 1995 als Asylant nach Deutschland. Denn seine Eltern wurden in ihrer türkischen Heimat verfolgt, weil sie Kurden sind und sich zudem der alevitischen Glaubensrichtung verbunden fühlen. **Jahrelang wird die Familie in Deutschland nur „geduldet“.**⁴⁰ Erst im Jahr 2007 erhält die Familie **wenigstens einen eingeschränkten Aufenthaltstitel - nach langen Jahren des Bangens, in denen mindestens einmal die unmittelbare Abschiebung drohte.** Im Jahr 2010 schließlich darf sich die Familie mit einem uneingeschränkten Aufenthaltstitel wirklich sicher wissen.

Was mag das jahrelang für ein Lebensgefühl gewesen sein - diese unterschwellige, latente Bedrohung, diese Angst, den sicher geglaubten Hafen vielleicht wieder verlassen zu müssen, im Grunde nichts richtig aufbauen zu können,

sich im Zwischenraum zu befinden, die Angst, unter Umständen wieder in ein Land zurückgeschickt zu werden, in dem man niemals willkommen war?

Doch die Eltern unseres Helden lassen sich nicht unterkriegen. Sie ertragen die jahrelange Duldung, denn sie haben ein tiefes Anliegen:

ihren Kindern ein gutes Leben zu ermöglichen, ein Leben in Wohlstand und Sicherheit. Eines, das ihnen selbst verwehrt wurde. Sobald es ihnen gestattet ist, arbeiten sie hart und fleißig, vermutlich für geringste Stundenlöhne, sparen sich jeden Cent vom Munde ab, sind rechtschaffen, freundlich und vor allem bemüht, sich stets unauffällig zu verhalten - aus Angst vor Abschiebung.

2008 kann sich die Familie einen Traum erfüllen.

Sie zieht nach Pohlheim, einer Kleinstadt bei Gießen, und **eröffnet einen Dönerimbiss. Der Laden läuft, wird zu einem gern besuchten Treffpunkt, schafft ein kleines Stückchen neue Heimat,** ersetzt die klassische Dorfkneipe, die auch hier vermutlich schon längst ihr Zeitliches gesegnet haben wird.



Doch zurück zum Helden unserer Geschichte. Sein Name ist Ali. Ali Can.

Ali ist der ganze Stolz der Familie, der älteste Sohn. Natürlich hilft er des Nachmittags oft fleißig mit im Dönerimbiss. Doch seine Eltern lassen ihm auch genügend Freiräume, für die Schule zu lernen und auch seinen Hobbys nachzugehen. Denn Ali ist vielfältig interessiert, saugt an Wissen und Kultur auf, was er bekommen kann, ist nicht nur im Fußballverein, sondern spielt auch Theater, absolviert ein Praktikum bei UNICEF. Er macht Abitur und beginnt in Gießen, Lehramt zu studieren.

Schon zu Schulzeiten findet Ali deutsche Freunde, erfährt, wie bereichernd es ist, mit Menschen unterschiedlichster Hintergründe in Austausch zu kommen. Also beginnt er, sich dafür zu engagieren, dass auch weitere Menschen mit Migrationshintergrund positive Integrationserfahrungen sammeln können, gibt dazu Workshops.

Als dann im Jahr 2016 die Flüchtlingskrise und mit ihr die Pegida-Demos hochschwappen, kann Ali das gar nicht fassen. Aktiv sucht er das Gespräch mit den sogenannten Wutbürger*innen - nicht, um sie von seiner Meinung zu

überzeugen, dass Akzeptanz gegenüber Menschen mit anderen kulturellen Wurzeln richtig sei, sondern um ihnen sein Ohr zu schenken, ihre Ängste und Sorgen zu hören.



Daraus erwächst schließlich die „Hotline für besorgte Bürger“.⁴¹

Ali veröffentlichte im Jahr 2017 sogar ein Buch darüber.⁴² Damit ist Alis Geschichte aber eigentlich erst am Anfang. Denn als Mesut Özil mit großem Tamtam aus der deutschen Fußballnationalmannschaft austritt und dabei kundtut, er habe während seiner Zeit in der Nationalmannschaft Rassismus erfahren, greift Ali Can dies auf.

Gemeinsam mit dem Nachrichtenmagazin Perspective Daily lädt er Menschen mit Migrationshintergrund dazu ein, unter dem Hashtag #MeTwo ihre persönlichen Geschichten zu teilen, bei denen sie selbst Rassismus erlebten.⁴³

Zehntausende nutzen diese Möglichkeit, sich mit ihrem persönlichen Erleben sichtbar zu machen. Ali landet damit nicht nur in der Tagesschau, sondern sogar in den internationalen Medien. Er veröffentlichte dazu wiederum ein Buch.⁴⁴



Ali Cans Engagement für Respekt, Toleranz, Völkerverständigung und ein friedliches Miteinander geht indes weiter, immer weiter. Seine aktuellsten Babys:

- » Mit Unterstützung seines Freundes Reinhard Wiesemann gründete er im Zentrum von Essen das *VielRespektZentrum*, eine Begegnungsstätte für Menschen vielfältiger kultureller Hintergründe.⁴⁵
- » Dort beheimatet ist u. a. auch seine Talkshow *Alimania*, mit der Ali u. a. Themen der Integration aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten möchte.⁴⁶

Von Ali und seinem Team ist also noch jede Menge mehr zu erwarten.

Artensterben, Klimakrise, Armut, Massenmigration und Rechtspopulismus – wir stehen unzähligen globalen Herausforderungen gegenüber. Da liegt es nahe, in Schockstarre zu verfallen.

Doch diesen vielen lähmenden Entwicklungen zum Trotz haben sich vielfältige Initiativen aufgemacht, um Lösungen für diese Probleme einzufordern oder aber selbst Prototypen hierfür zu entwickeln. Die »Fridays for Future«-Bewegung stellt hierbei nur die Spitze des Eisbergs dar.

Auch ein Masterplan zur Lösung unserer multiplen Krisen liegt bereits seit Jahren vor: Es sind die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. »MAKE. WORLD. WONDER.« erzählt Geschichten von gestern, heute und morgen. Davon, was wir besser machen können. Geschichten vom Aufbruch. Geschichten, die sich mehren könnten. Wenn wir den Mut haben, diese Geschichte(n) zu schreiben. Weil wir diejenigen sind, auf die wir schon immer gewartet haben.

www.make-world-wonder.net

Mit Artwork von Joy Lohmann, Christina Pauls
und Hongmei Zou